



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **C. F. Gellerts anmuthiger Schriften ... Band**

I. Lehr-Gedichte und Erzählungen. II. Leben der schwedischen Gräfin von G\*\*\*. III. Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen

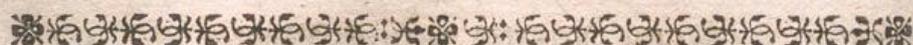
**Gellert, Christian Fürchtegott**

**Strassburg, 1755**

**VD18 10866280-003**

Dreyßigster Brief.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49034)



## Dreyßigster Brief.

Madam,

Wie froh bin ich, daß die Brunnencur zu Ende ist; nun darf ich wieder schreiben. Bedenken Sie nur, acht Wochen lang habe ich keine Feder ansetzen dürfen, so barbarisch ist der Medicus mit mir umgegangen. Mein Herr, sprach er, als ich die Cur anfieng, ich kenne sie, ich weiß, daß sie gern sitzen, und schreiben; allein, ich sage es ihnen, Gist werden sie trinken, und keinen Brunnen, wenn sie sich nicht von allen Verrichtungen los machen. » Aber, sagte ich, darf ich denn nicht wenigstens drey oder vier Briefe von guten Freundinnen bey meiner Cur beantworten? Das wird mir doch nichts schaden! « Was? Nichts schaden? Drey oder vier Briefe an Frauenzimmer bey der Brunnencur? Mein Herr, Sie mögen wohl ein guter Poet seyn: aber nehmen Sie mirs nicht übel, von der Medicin verstehen Sie nicht den Zukuf. Wollen sie denn die Diät besser wissen, als ein alter Practicus? Ich sage es ihnen kurz, sie dürfen nicht eine Seder in die Hand nehmen, bis die funfzehnte Flasche rein ausgetrunken ist. Der Pirmonter Brunnen ist ein Brunnen, bey dem man an nichts, am allerwenigsten an ein Frauenzimmer, denken darf. : : :

Alle meine Bitten halfen nichts. Er prophezeihete mir so viele Krankheiten, daß ich ihm in der Angst zuschwur, keine Feder anzusetzen. Der böse Mann hat mich

nich so lange vom Brieffschreiben abgehalten! Das soll die letzte Brunnencur seyn. Verlassen Sie sich darauf, und erlauben Sie mir, daß ich mich nicht weiter entschuldigen darf. In dem Briefe an Ihre Frau Schwester habe ich zwar eine böse Hand, als die Ursache meines Stillschweigens, vorgewendet; doch dort habe ich, als ein Poet, geredet. Gönnen Sie mir nur die Ehre Ihrer Freundschaft ferner, und glauben Sie nicht, daß ich ein nachlässiger Freund bin, weil ich ein nachlässiger Correspondent bin. Was macht Ihr Herr Liebster? Befindet sich Ihre Jungfer Tochter noch wohl? Denken beide manchmal an mich? Ich denke sehr oft an Sie, und allezeit empfehle ich mich Ihrer Freundschaft.

\*\*\*\*\*

## Ein und dreyßigster Brief.

Madam,

Meine Hand ist nunmehr so gesund, als ich mir nur wünschen kann. Ich habe mir auch diese Messe Federn und Papier, alles, was zum Brieffschreiben nöthig ist, gekauft, und ich sehe nicht, was mich abhalten sollte, binnen hier und Weihnachten etliche hundert Briefe an Sie zu schreiben, wenn Sie mir nicht ausdrücklich befehlen, weniger freygebig damit zu seyn. Was werde ich Ihnen in den vielen Briefen nicht alles sagen? Und vielleicht doch noch nicht so viel, als ich wünsche. Und was werde ich in Ihren Antworten für liebe Sachen lesen? Und vielleicht nur gar zu viel, die ich nicht verdiene. Ja, Madam, wenn Sie diese Messe zu uns gekommen wären, wenn Sie Doris,  
wenn